

II n  
8124





A.K. 383, 17

BIBLIOTHECA  
PONONICA

In  
8124

Die belohnte Untreu

Paul Quells!

Sr. Königl. Maj. in Dännemarc bestalt,  
gewesenen Amtmanns zu Copenhagen,  
Welcher

Den 8. Martii dieses 1723sten Jahres,

Durch eine entfessliche

Sodes = Art  
sterben müssen,

wurde durch glaubwürdige

RELATION

zum Druckbefördert.

Gedruckt nach dem Rostocker Exemplar.  
Den 27. April des 1723sten Jahres.





**N**ichts bleibt ungestraft. Es kan keine böse That so lange verborgen bleiben, daß sie nicht endlich ans Licht komme, und derjenige, welcher sie verübet seinen gebührenden Lohn, davor empfangen sollte. Zwar pflegen die Menschen oft hier in dieser Welt ein Bubenstück über das andere zu begehen, eine böse That nach der andern zu verüben, und denken wohl gar durch ihr böses Leben bey der Nachwelt einen Ruhm zu erlangen. Sie erwegen aber nicht, daß das allwissende Auge Gottes alles sieht, und daß des Höchsten Rache Zeit genug aufwachen, und sie zu längst verdienter Straffe ziehen wird. Was bekame Cain vor eine Belohnung als er seinen Bruder Abel erschlagen, und die böse That vor Gott läugnen wolte? An statt des Segens wurde ihm der Fluch mitgetheilte, denn seines Bruders Blut schrie zu Gott um Rache: Er mußte in dem Elend herum lauffen, und die Früchte seines Stammes waren böse Leute bis auf Seth.

Als Pharao seinen Sinn nicht brechen, und die Kinder Israel aussziehen lassen wolte, so mußte er durch die wilden Wellen des rothen Meeres mit seinen Reutern, und Wagen bedeckt werden, daß auch nicht ein einziger Egypter sein Leben durch



durch die Flucht Salviens kunte. Der König Saul gerieth wegen seines Ungehorsams in Verzweiflung und erstach sich, sein Kopf wurde von den Philistern in ganzen Lande herum geschickt, sein Leichnam aber über die Stadt Mauren gehendet. Was hatte Judas davon, daß er den Herrn Christum verräth? Er empfand seine Sölle in Gewissen, Erd und Himmel ruffte Rache, alle Creaturen wecten Ihre Zähne, und wolten ihn zerreissen, darum mußte er elender Weise durch den Strick sein Leben beschließen. Als Churfürst Johann Friedrich einstens Tafel hielte, sagte er: Ich bin noch reicher denn der Herr Christus: Denn dieser hatte nur einen Verräther, der mit ihm zu Tische saß, ich aber habe solche Leute viel um meinen Tisch herum sitzen. Wie viel Könige, wie viel Fürsten, wie viel Grafen giebt es nicht, die in der Meynung stehen, sie seyn mit den getreuesten Leuten umgeben, wenn sie aber einen jeden ins Hertz sehen könnten, so würden sie befinden, daß unter vielen kaum einer sey, welcher der geschwornen Treue nachlebet. Damit wir aber zum Werke schreiten, so wollen wir nunmehr den in Coppenhagen gewesenen Amtmann Paul Juul zum Exempel anführen. Dieser Verräther stunde in sehr grossen Gnaden bey dem König von Dännemarc; Aber sein verrätherisch Hertz ließ nicht zu, daß er seinem Könige hätte treu verbleiben können, sondern er Tangte so lange auf dem Seile der Untreu, bis es endlich zerriff, und seine böse Thaten ans Tage-Licht gebracht worden. Er mußte den 6. Martii in dem Stock-Hause bis Abends um 10. Uhr die Tortur aussuchen, alle ersinnliche Marter wurde ihm angethan, damit er zur Bekänntniß gebracht werden mögte; der Teufel hatte aber sein Hertz so eingenommen, daß, ob er zwar wohl etwas gestund, et doch nichts von seinen Complicien entdeckte. Hierauf wurde er dem folgenden hujus auf des Nachrichters Wagen gelegt, und ins Gefängniß gebracht. Mitleider-waile aber, indem man sehr bemühet wäre ein Chavot aufzurichten, mußten ihn 2. Professoren zu seinen Tode bereiten, und sich bemühen, ob noch etwas von ihm heraus zu bringen wäre. Den 8. hujus wurde er unter Begleitung 12. Granadiers aus der Schloßerey geholet, und vor dem Richt-Platz geführt, woselbst die Garnison von

QK T n 8124

700. Mann einen Treys geschlossen hatte. Der Richter forschete noch eins und das andre von ihm mit Ermahnung, er solte doch Gott und Sr. Majestät zu Ehren die Wahrheir zu bekennen kein Bedencken tragen. Darauf gieng er in sich, und sagte dem Herrn Justitz-Rath und Policey-Meister etwas heimlich ins Ohr: Alsdenn wurde ihm das Urtheil nochmahls vorgelesen, der Seab über ihn gebrochen, und des Scharff-Richters Händen übergeben. Er scheuete sich nicht vor dem Tod, sondern war so beherzt, daß er denselben großmüthig erwartete. Seinen grünen Damastenen-Schlaff-Rock legte er selber vor sich, das Camisol zog er aus, und die Hals-Krause nahm er mit eigener Hand ab, und legte als dreyes auf des Chavots Gitter. Hernach schritte man zur Action und wurde ihm unter Anschauung vieler 1000. erstlich die rechte Hand mit grossen Schmerzen, und Wehklagen, wie auch der Kopff mit einem Beile abgehauen, welcher denen Zuschauern mit Ausruffung dieser Worte gezeigt wurde: Dieses ist des Verräthers Kopff. Man liesse es aber hier bey nicht beruhen, sondern das Hemde wurde ihm abgenommen, und der bloße Körper seciret, das Eingeweyde heraus gerissen, und alsdenn in 4. Theile zerhauen; Alles wurde auf den Schinder-Karn geschmissen, und vor dem West-Thore bey dem Galgen auf 4. Räder gepflogten. Der Kopff und die Hand wurden besonders auf einen sehr hohen Pfahl genagelt, und das Eingeweide darunter verscharrret. Hat also um seinoe Verrätherey willen durch einen erbärmlichen, und sehr wohl verdienten Tod sein Leben geendiget.



71

Pon Tin 8124  
1. Aufl.

ULB Halle

3

006 619 940







A.K. 383, 17

Die belo

**Paul**

Sr. Königl. Maj.  
gewesenen Amtma

Den 8. Martii d

Durch ei

**S**ode  
sterben

wurde durc

**REL A**

zum Dr

Gedruckt nach dem  
Den 27. April de

In  
3124

BIBLIOTHEK



Farbkarte #13

B.I.G.

